

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 139 (1973)

Heft: 1

Artikel: Ausbildung und Leistungsnormen für Panzerabwehrkampf

Autor: Kuntz, Camille / Müller, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-47987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Bereitschaft und Aufhebung von Verminungen, Brückenübergängen und ähnlichem;
- Bereitschaft beziehungsweise Unterbrüche wichtiger Verbindungen.

Der Einsatz von EDV an den Manövern der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen war nur möglich dank der großzügigen freiwilligen Mehrdienstleistung von zahlreichen zivilen EDV-Fachleuten mit und ohne Militärsold, der Mitwirkung von rund 500 Mann Übermittlungstruppen aus Wiederholungskursen und Rekrutenschulen, der fast uneingeschränkten Benützungsmöglichkeit des neuen IBM-370/155-Computers der Universität Zürich und schließlich der Kreditbereitschaft des EMD für das unkonventionelle Auswertexperiment.

Ausbildung und Leistungsnormen für den Panzerabwehrkampf *

Hauptmann Camille Kuntz und Hauptmann Jürg Müller

Einführung

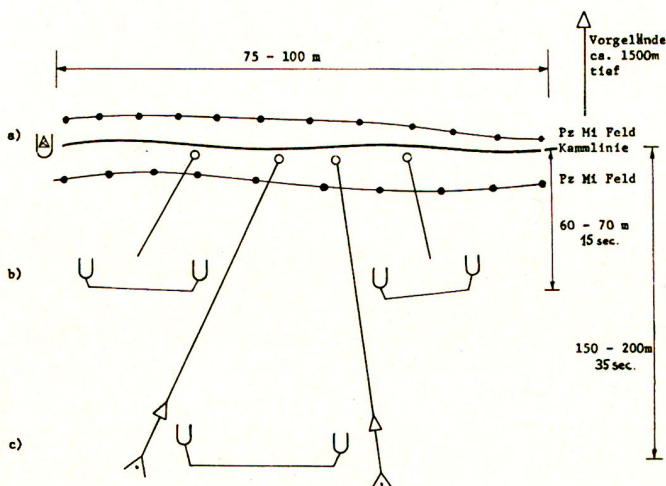
1. Grundlagen für Panzerabwehrübungen

Für die Ausarbeitung von Panzerabwehrübungen und deren Leistungsnormen muß, wenn dem Feindbild entsprechend ausgebildet werden soll, immer der mögliche zeitliche Gefechtsablauf zugrunde gelegt werden. Erarbeiten wir nun die Grundlagen für eine Panzerabwehrschießübung einer verstärkten Füsiliergruppe.

1.1. Die Darstellung des Widerstandnests der verstärkten Füsiliergruppe

Bestand;

- 1 Panzerwarner des Zuges;
- 1 Unteroffizier und 6 Füsiliere in den Kampfstellungen;
- 2 Raketenrohrtrupps in den Kampfstellungen.



* Vergleiche die Arbeit der gleichen Verfasser: «Optimaler Einsatz der Panzerabwehrwaffen auf Stufe verstärkte Füsilierkompanie», ASMZ Nr. 9, 10 und 11/1972, sowie die redaktionelle Vorbemerkung Nr. 9/1972.

Zu beachten:

- Konzentration des Panzerabwehrfeuers;
- Tiefe des Dispositivs durch unterschiedliche Reichweiten;
- die Kampfreichweiten der Panzerwaffen dieser Gruppe werden ausgenützt.

1.2. Die Darstellung des Gefechtsablaufs

Annahmen:

- Die Angriffsgeschwindigkeit vor der Kammlinie und dem ersten Minenfeld sei 36 km/h beziehungsweise 10 m/sec.
- Die Angriffsgeschwindigkeit nach der Kammlinie und unter unserer einsetzenden Feuerwirkung durch Panzerabwehrwaffen und Minen nach der Kammlinie sei 15 km/h beziehungsweise 4 m/sec.

1.3. Die Kampffähigkeit der Gruppe in den einzelnen Phasen

Phase	Verhalten oder Kampffähigkeit	Dauer	Bemerkung
A	Nach dem Panzeralarm verläßt die Gruppe den Unterstand und bezieht die Kampfstellungen. Die Kampfbereitschaft wird erstellt (Waffen laden).	30 sec	Diese Zeit ist von der Distanz zwischen Unterstand und Waffenstellung abhängig. Die Panzerwarnung muß jedoch 1 bis 2 Minuten vor Kampfbeginn durch den Stützpunkt gehen.
B	Kampfbereit, mit einem Beobachter in Stellung, überlebt die Gruppe in den überdeckten Kampfstellungen das Vorbereitungsfeuer des Gegners. Eventuell C-Alarm, weil Artilleriefeuer mit C-Geschossen gemischt.	bis 30 Minuten	Da der Einbruch kurz nach Ende des Vorbereitungsfeuers erfolgt, ist der vorzeitige Bezug der Kampfstellungen nötig. Die Beobachtung in dieser Phase ist in zwei Punkten wichtig: 1. Beginn des Einbruches 2. AC-Bereitschaft des Gegners erstellt?
C	Alle Panzerabwehrwaffen erneut in Stellung. Feuereröffnung, wenn die ersten Panzer auf der Kammlinie erscheinen. Eventuell Feuerleitung: Raketenrohr auf Unterstützungspanzer. Gw HPz G 68 auf einbrechende Schützenpanzer.	bis 30 sec	In dieser Phase wissen wir, daß der Gegner nicht weichen wird, sondern mit der Unterstützung der Kampfpanzer versucht, die Panzergrenadiere in den Schützenpanzern an uns heranzubringen. Diese Phase kann deshalb etwas länger angenommen werden, da unser Treffererfolg auf die Schützenpanzer das Aussteigen der Panzergrenadiere bewirken wird.
D	Bekämpfung der aussteigenden und angreifenden Infanterie mit Sturmgewehren und HG 43 durch die Füsiliere. Vernichtung der stillstehenden Schützenpanzer oder Panzer, welche teilweise noch mit den Bordkanonen das Gefecht des Gegners zu beeinflussen versuchen.	?	Diese Phase kann zeitlich nicht endgültig festgelegt werden. Doch sind auch hier wiederum die ersten 30 sec wichtig, da die Panzergrenadiere versuchen werden, eine Deckung zu finden.

Wir halten folgendes fest;

Wir betrachten jetzt lediglich den Gefechtsablauf und die Kampffähigkeit einer Füsiliergruppe in ihrem zugewiesenen Abschnitt. Gleichzeitig verläuft natürlich in gleicher Weise der Kampf im ganzen übrigen Zugsabschnitt.

Bezogen auf die Abschnittsbreite eines Füsilierzuges von 300 m nehmen wir an, daß diese Gruppe eine Breite auf der Kammlinie von etwa 75 m sperren muß.

Wenn wir in panzergünstigem Gelände beim massiven Angriff je Kilometer Breite 45 Panzerfahrzeuge annehmen, ergibt sich im Infanterie-Panzer-Gelände für unseren Gruppenabschnitt höchstens eine Dichte von drei Panzerfahrzeugen, die die Kammlinie gleichzeitig überfahren.

1.4. Schlußfolgerungen und Grundlagen für Übungsanlagen

Auf Grund des Gefechtsverlaufs suchen wir jetzt die Themen, die sich als ausbildungsnotwendig erweisen, damit eine Füsiliergruppe dieses Panzerabwehrgefecht führen kann (Ausbau des Stützpunktes ausgeschlossen).

- | | |
|-------|--|
| Phase | Themen für die Gefechtsausbildung |
| A | Alarmorganisation und Verbindung in der Füsiliergruppe
Rasches Erstellen der Gefechtsbereitschaft
(Waffenhandhabung, Laden)
Verhalten als Panzerwarner
Panzererkennung |
| B | ACSD (eventuell Durchhalteübung)
Kameradenhilfe |
| C | Kampfvorbereitung einer Füsiliergruppe
Waffenhandhabung (Schießausbildung und Nachladen,
eventuell rasches Beheben von Störungen) |
| D | Reorganisation der Füsiliergruppe bei eventuellen Ausfällen
Waffenhandhabung wie unter C
Dazu neu Sturmgewehreinsatz GP 11 und HG 43
Durchführung von Gegenstoßaktionen
Durchführung von Panzernahbekämpfungaktionen |

Wenn wir die zeitliche Einsatzdauer beziehungsweise Wirkungszeit betrachten, stellen wir fest: *Das Duell Panzer gegen Panzerabwehrwaffen ist eine Frage von Sekunden.*

Weiter können wir feststellen, daß in der Waffenhandhabung zwei Funktionsgruppen mit verschiedenen Zeitnormen und Handhabungsbedingungen entstehen:

Funktionsgruppe 1: Vorbereiten und Laden der Waffen. Zeitnorm: bis 2 Minuten; demzufolge *ruhige und sichere* Manipulationen.

Funktionsgruppe 2: Schießen, Nachladen, Störungen. Zeitnorm: Sekunden, die durch den Gefechtsablauf bestimmt werden; demzufolge *rasch und sicher*.

Als letzten Faktor entnehmen wir dem Gefechtsablauf die nötige Trefferanzahl, die für den Erfolg nötig ist:

Um drei feindliche Panzerfahrzeuge im Gruppenabschnitt zu zerstören, brauchen wir im idealen Fall sechs Treffer.

Die hierfür notwendigen sechs Schüsse sind in 15 sec durch alle Panzerabwehrwaffen der Gruppe gemeinsam auf die feindlichen Panzerfahrzeuge abzufeuern.

Angenommene Schußfolgen:

2 Raketenrohre (6 je Minute)	2 × 2	4 Schüsse
4 Gw HPz G 58	4 × 2	8 Schüsse
		12 Schüsse

Wenn demzufolge die Feuereröffnung ohne Verzögerung beim Überfahren der Kammlinie erfolgt, haben wir die Möglichkeit, mit jeder Waffe auf diese Kampfreichweite zweimal zu schießen, und erhalten somit eine sogenannte Feuerausgeglichenheit für eventuelle Fehlschüsse der ersten Salve oder, nach unseren Annahmen, eine sichere Zerstörung.

Für die Festlegung von meßbaren Werten für Panzerabwehrwaffen dieser Füsiliergruppe, die dem Feindbild angepaßt sind, gilt demzufolge:

Gw HPz G 58	2 Schüsse in 15 Sekunden: 2 Treffer
Raketenrohr	2 Schüsse in 15 Sekunden: 2 Treffer

Leistungsnormen, bei denen Schußfolgen der zwei oben-erwähnten Waffen in Minuten ausgedrückt werden, sind dem Feindbild kaum angepaßt.

2. Die Panzerabwehr-Schießausbildung am Sturmgewehr, Raketenrohr und 10,6 cm rsf Pak 58

Wir möchten nicht Methodik betreiben und hier aufführen, wie die vorhin dargestellten Ausbildungsbedürfnisse erreicht werden. Der Leser möge seine eigenen Ausbildungsprinzipien vielmehr auf Grund der Aussagen überprüfen und allenfalls korrigieren.

Indessen sei eine Bemerkung für die Schießausbildung gemacht: Wir glauben kaum, daß unsere Soldaten beim Schießen das Maximum erreichen, wenn die Schießausbildung eben nur aus Schießübungen besteht. Es ist wichtig, daß die Soldaten die Zusammenhänge zwischen dem Zielen, der Schußabgabe, der Flugbahnveränderung und dem Treffen in einfacher Weise instruiert bekommen. Es gibt zu viele Schützen, die noch nie eine genaue Erklärung über die Zusammenhänge von

- Vorhaltemaß bei beweglichen Zielen,
 - Haltepunkt Korrektur bei wechselnder Distanz gemäß Flughöhentabelle,
 - Visierbereich
- erhalten haben, obwohl gerade diese drei Punkte für das Treffen der Panzerabwehrwaffen von Bedeutung sind.

Über den Gegenschlag der Infanterie gegen mechanisierte Verbände

Oberstlt i Gst Paul Ritschard

Es ist nicht so, daß sich die Infanterie schachbrettartig in einem Abwehrraum verteilt und die hinteren oder seitlichen Verbände tatenlos zuschauen, wie ihre Nachbarn oder weiter vorn liegende Verbände aufgerieben werden, um dann selber das gleiche Schicksal zu erleiden. Es stimmt auch nicht, daß sie sich in Wäldern und Dörfern versteckt bereithält, um beim Nahen des mechanisierten Gegners aus Häusern, Löchern und Unterständen zu stürzen und den Gegner anzugreifen. Beide Verfahren, statisches Kämpfen und Begegnungsgefecht, sind in dieser Ausschließlichkeit im Kampf unserer Infanterie gegen mechanisierten Gegner unzuweckmäßig. Das eine, weil es dem Gegner nach Kampfbeginn die Handlungsfreiheit überläßt, das andere, weil die Infanterie dazu weder zweckmäßig ausgerüstet, bewaffnet noch ausgebildet ist. Irgendwo dazwischen liegt die Aufgabe der Infanterie: Teile der Infanterie werden halten, andere werden im Gegenstoß, im Gegenangriff oder im Gegenschlag¹ eingesetzt. Unvertraut ist uns bei dieser Formulierung der Gegenschlag

¹ Angriff mit dem Ziel, den eingebrochenen oder aus der Luft gelandeten Feind zu vernichten. Der Geländegewinn ist dabei nur Mittel zum Zweck.